

Wir pflichten Ortega auch ganz bei, wenn er feststellt, daß man mit den Methoden der Physik, der Biologie und mechanistischen Psychologie den Menschen und seine eigentliche Welt gar nicht zu fassen kriege. Aber daß der eleatische Seinsbegriff derjenige der griechisch-abendländischen Überlieferung überhaupt sei, ist falsch. Aristoteles hat „den grundsätzlichen Eleatismus“ (43/44) keineswegs beibehalten. Das Verhältnis von Seinsbestand und Seinsbestimmung (Substanz und Akzidentien) reicht viel tiefer. Der Wandel, das Werden, das Leben fließt nicht über die Substanz hin wie Wasser über einen toten Kiesel. Wir sind ganz für die Dynamik des Seins, aber diese Dynamik muß im konkreten Einzelfall die Dynamik dieses bestimmten Seienden sein. Wir brauchen einen Ursprung des Handelns und Leidens, der Einheit in der Zeit und Wandel des Seins verbindet. Der Mensch ist ein Drama (51), bisweilen eine Tragödie oder ein Lustspiel, aber es gibt kein Spiel ohne einen Spieler. Der Mensch ist Leben, Ereignis (51), aber Ereignis ist bereits ein abstraktes Begriffswort; was „im Leben“ vor sich geht, geschieht an jeweils diesem oder jenem Menschen, wird durch diesen oder jenen Menschen gewirkt. O. erkennt den tiefen metaphysischen Sinn des aristotelischen Seins- und Substanzbegriffes und vermag ihn daher für eine Erklärung der menschlichen Existenzweise nicht zu entfalten und auszuwerten. Er ist so gezwungen, zu Kants Unterscheidung von theoretischer und praktischer Vernunft und dem Primat der praktischen Vernunft seine Zuflucht zu nehmen. Er verbindet sie mit dem Relativismus wechselnder Glaubensgewißheiten und läßt sie als historische Vernunft die dem „Leben“ entsprechenden Entscheidungen fällen. Ein Beispiel dafür ist der zweite Teil des Büchlein: Über das römische Imperium.

G. F. Klenk S.J.

Respublica Helvetiorum. Die Prinzipien der eidgenössischen Staatslehre bei Josias Simler. Von Ernst Reibstein. (101 S.) Bern 1949, Paul Haupt.

Josias Simler (1530—1576) ist der Mitarbeiter und Vollender von Ägidius Tschudi. Er gab die Entstehungsgeschichte und die Verfassung der Eidgenossenschaft heraus und suchte das Herauswachsen der Schweiz und ihre eigentümliche Welt moralisch und juristisch zu rechtfertigen. Simler hat auf den bekannteren Althusius stark eingewirkt, ist aber bedeutender, als das von A. übernommene Lehrgut erwarten läßt. Die Legitimitätsfrage, die föderalistischen und demokratischen Grundsätze erfahren bei ihm eine sorgsame Behandlung, wobei er den von Bartolus in der Behandlung der italienischen Stadtstaaten eingeschlagenen Weg vorsichtig, aber doch zielbewußt weitergeht. Die kleine Schrift ist auch insofern von Bedeutung, als

sie zeigt, daß die reformierte Herkunft Simlers kaum in Erscheinung tritt.

H. Becher S.J.

Zeitgeschichte

Wen sie verderben wollen... Bericht des großen Verrats. Von Jürgen Thorwaldt. (606 S.) Stuttgart 1952, Steingrüben-Verlag. Gln. DM 20,—.

Zu Beginn des Rußlandfeldzuges erhofften Millionen Sowjetbürger von Hitler die Befreiung aus der Sklaverei des Bolschewismus. Der beste Beweis dafür sind die vielen hunderttausend Rotarmisten, die auf die deutsche Seite überliefen, weil sie nicht für Stalin kämpfen wollten. Sie hatten die feste Hoffnung, als Bundesgenossen aufgenommen und zur Befreiung ihrer Heimat aktiv eingesetzt zu werden. Doch Hitler und seine Parteigenossen dachten anders. In völliger Unterschätzung des Gegners, verblendet durch die Anfangserfolge und die Parteitheorie vom slavischen Untermenschen meinte man, auch allein mit Stalin fertig zu werden. Die freiwillig herübergekommenen Männer wurden zu Arbeitssklaven erniedrigt und barbarischer Behandlung ausgesetzt; sie sahen sich maßlos enttäuscht und schmachlich verraten. Die eroberten Gebiete, in denen die Deutschen ehrlich als Befreier begrüßt worden waren, wurden wie Feindesland ausgeraubt. Diese Unmenschlichkeit und Habsucht stellte sich bald auch politisch als verhängnisvoller Fehler heraus; die rebellischen Untertanen Stalins erkannten, daß sie auch von Hitler nichts zu erwarten hatten. Von jetzt ab gab es fast keine Überläufer mehr, sondern Partisanen, die ihre Heimat gegen die Nazis verteidigten.

Auf deutscher Seite fanden sich aber auch Leute, die den verhängnisvollen Fehler einsehen und sich bei den maßgeblichen Stellen um eine Änderung der Taktik bemühten. Der zähe Kampf, der in dieser Sache hinter den Kulissen geführt wurde, ist der Gegenstand des vorliegenden Buches. Auf Grund zahlreicher Dokumente gibt Thorwaldt einen spannenden Bericht über die Versuche anständiger und klar sehender Männer, die aber an der Habsucht und am Größenwahn der Parteibonzen scheiterten. „Wen sie verderben wollen, den schlagen die Götter mit Blindheit“ lautet ein antik-heidnischer Spruch, der auch eine christliche Version zuläßt. Erst als es zu spät war, entschloß man sich, einheimische Kampfverbände unter eigener Führung aufzustellen; doch konnten auch sie den Zusammenbruch nicht mehr aufhalten. Am 5. Mai 1945 ergab sich der Führer der „Russischen Befreiungsarmee“ (ROA), General Wlassow, den amerikanischen Truppen. Diese lieferten, offenbar in völliger Unkenntnis der sowjetischen Wirklichkeit, Wlassow und seine Leute, ferner die in an-

deren Teilen der deutschen Wehrmacht dienenden „Hilfswilligen“ und viele „Ostarbeiter“ den Bolschewisten aus. Für diese insgesamt etwa 900 000 Mann bedeutete die Auslieferung den sicheren Tod oder sibirische Zwangsarbeit. Das war ihre letzte und endgültige Enttäuschung am zivilisierten Westen, auf den sie alle Hoffnung gesetzt hatten. Ob man aus dem ganzen Geschehen etwas für die Zukunft lernen wird?

W. Hoffmann S.J.

Dramatische Tage in Hitlers Reich. Von Erwin Wickert. (400 S.) Stuttgart 1952, Steingrüben-Verlag. Gln. DM 14,80.

Der Verfasser schildert die deutsche Politik der Jahre 1933—39: Die Machtergreifung, den Anschluß Österreichs, die Sudetenkrise und die Vorgänge, die zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges führten. Das Buch vermag allen, die heute noch von der guten Absicht des „Führers“ überzeugt sind, die Augen zu öffnen: Hitler wollte zwar keinen Weltkrieg, aber er spielte nach seinen eigenen Worten stets „Vabanque“. Mit zahlreichen Dokumenten beweist Wickert das vielfältige Intrigenspiel der Naziführer, die alle Friedensbemühungen der auswärtigen Staatsmänner sabotierten. In maßloser Überheblichkeit glaubten sie halb Europa unterjochen zu können, ohne einen Weltbrand zu entfesseln. Eine doppelte Tragik der deutschen Geschichte enthüllt sich: Deutschland hätte bei maßvoller Politik den ihm gebührenden Platz in der Völkerfamilie wieder einnehmen können. Und wären die Alliierten dem fähigen Reichskanzler Brüning nur annähernd so entgegengekommen wie dem dilettantischen braunen Diktator, dann wäre Deutschland und der Welt ein Hitler erspart geblieben. Das Buch stellt geschichtliche Tatsachen und Hitlers öffentliche Friedensbetuerungen nebeneinander. Dadurch wird die Goebbels'sche Lügenpropaganda wirksam entlarvt. Da es aber nicht die tieferen Zusammenhänge erforscht, — wie es ein echtes Geschichtsbuch tun müßte, — dürften dem Durchschnittsleser Voraussetzungen und Grundforderungen einer verantwortungsvollen Politik nicht ohne weiteres klar werden. Eine Lehre dieses Buches ist von besonderer Bedeutung für die Politik gegenüber dem Osten: Mit Diktatoren läßt sich nur verhandeln, wenn hinter dem Verhandlungspartner der freien Welt eine schlagkräftige Armee steht.

L. Groppe S.J.

Kunst

Handbuch der Archäologie im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft. Vierte Lieferung (1. Lieferung des 2. Bandes). (402 S., 95 Abbildungen im Text, 56 Kunstdrucktafeln.) München 1950, Beck. Geh. DM 45,—.

Diese erste neue Lieferung des Handbuchs nach 10 Kriegs- und Nachkriegsjahren umfaßt drei Beiträge über die Kunstdenkmäler der Jüngeren Steinzeit und der Bronzezeit in Europa und einigen angrenzenden Gebieten bis um 1000 v. Chr.

Der inzwischen nach Buenos Aires berufene österreichische Vorgeschichtsforscher Oswald Menghin behandelt die neolithisch-bronzezeitliche Kunst Europas außerhalb der Ägäis und des italienischen Kreises. (Letzte Korrektur und ergänzende Literaturangaben stammen von dem Belgrader Vladimir Milojicic.) Von den verschiedenen neolithischen Kulturkreisen, die später durch die nordische Wanderung zum Teil wesentlich verschoben und in dieser Veränderung für die Bronzezeit verbindlich wurden, gehen die einzelnen Betrachtungen aus. Bildkunst und Ornamentik der Jüngeren Steinzeit werden streng von der der Bronzezeit getrennt, und von diesen wiederum die Bauwerke beider Perioden. Künstlerischer Denkmalbestand, Rohstoff, Technik, motivisches und formales Wesen und schließlich der geistige Gehalt der Einzelkunstwerke wie der vornehmlich keramischen Verzierungsstile jedes Kreises und jedes Zeitabschnittes werden ebenso systematisch einer Sichtung unterzogen, wie Quellen, Baustoffe, Technik, Gestalt und Struktur, Zweck und Gehalt der Bauwerke.

Ein bereits 1935 vorhandenes Manuskript von Georg Karo bildet die Grundlage für den Beitrag des Marburger Archäologen Friedrich Matz über die Denkmäler der Ägäis. Während sich im Neolithikum noch drei große, fast gleichwertige Kulturgruppen — Makedonien bis Peloponnes, Kreta, die Inseln Samos, Kos, Chios — voneinander trennen lassen, erweist sich das Meer in der nachfolgenden Bronzezeit als das immer stärker werdende Bindeglied für die wechselseitigen Beziehungen innerhalb der Ägäis. Mittelpunkt im ägäischen Raum wird Kreta, wird die minoische Kultur. Eine Tabelle veranschaulicht sehr übersichtlich die zeitlich ungleichen kulturellen Entwicklungsphasen der einzelnen Kulturkreise. Um diese chronologisch und geographisch unterschiedlichen Entwicklungsreihen besser abgrenzen zu können, sind die Begriffe der helladischen, minoischen, mykenischen und Kykladen-Kultur, mit ihren Unterteilungen in Früh-, Mittel- und Spätzeit, verwendet. Stand bei der Abhandlung über die stein- und bronzezeitlichen Bauwerke im nördlichen Europa der einfache Hausbau im Vordergrund, so sind es im ägäischen Kulturkreis die Palast- und Burganlagen, die das Hauptaugenmerk auf sich ziehen.

Guido Kaschnitz-Weinberg (Frankfurt) liefert den dritten Beitrag: die Kunst des Aneolithikums, der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit in Italien mit Sardinien (Korsika), Sizilien und Malta. Wie die Einflüsse der übrigen neolithisch-bronzezeitlichen Kul-